



Nummer

211.

Mittwoch,

3. September 1817.

Kurze Freude.

Suche! die Schleppen hören auf  
Im Reich der Frauen auszuschweifen  
Und stets im Trepp' und Gassenlauf  
Dem Besen schwänzelnd vorzugreifen:

Die netten Füßchen setzen sich  
In ihre angeborenen Rechte,  
Und Stiefelchen knapp-säuberlich  
Erhöb'n die Zahl der Frauenknechte:

Der schöne Saum, der weiße Strumpf  
Sind von der finstern Nacht der Tengel  
Befreit und über Stock und Stumpf  
Hüpft leicht die Maid im Thal der Mängel:

Man kann, wie man den Leuen hell  
Erkennt an Einer seiner Klauen,  
Am feinkrakelten Fußgestell  
Die Feindinnen der Mäuse schauen:

Vollzählig ist Dianens Jagd  
Bei jedem Fest, bei jedem Balle,  
Doch glaubt! in kurzem ist die Magd  
Mit ihrer Frau in gleichem Falle.

Dies — und das wandelvolle Haus  
Der unbehoften Oedipoden  
Treibt aus der schönen Welt hinaus  
Bald die kurzweiligste der Moden.

„Ach!“ seufzt' ich, als im Sommerkleide  
Mein sprödes Kind ich trippeln sah,  
„In Deines Reiches kurzer Freude  
„Beglücke mich Caligula!

Simplicissimus.

Asmund Thyrsklingurson.  
(Fortsetzung.)

Da gab das voran rudernde Bot das Signal, daß sich der erste Wallfisch blicken lasse, und gleich darauf kündete sich das gewaltige Meerungeheuer durch zwei hohe starke Wasserbogen an, die es aus seinen Nasenlöchern gegen den Himmel bließ. Jetzt stieß die zum Fang gerüstete Schaluppe, auf deren Vorderdeck Asmund mit hochgeschwungener Harpune stand, vom Schiff, und fuhr keck dem Feinde entgegen, von Dina's Angstblicken und Gebeten begleitet. Bald war das Fahrzeug dem Wallfisch in die Wurfnähe gekommen, und nun schleuderte Asmund mit kräftiger Faust den Spieß auf das Thier. Tief drang er in die gigantische Masse ein, rings färbte sich das Meer mit Blut, und ein Schlag mit dem Schwanz des Ungeheuers hätte die Schaluppe zerschmettert, wenn sie sich nicht schnell gewendet. Nun schoß der Wallfisch hinab in die Tiefe, und nahm die Harpune mit sich, der die Leine so rasch folgte, daß die Holzwelle, von der sie abließ, zu rauchen begann, und mit Wasser genezt werden mußte. Bald aber kam das Thier wieder herauf, um Athem zu

schöpfen, und eine zweite Harpune, von Asmund geworfen, bohrte sich in sein Eingeweide. Mehrere Spieße flogen nun auf den Riesenfisch. Vergebens tobte er mit der letzten Kraft, und peitschte mit seinem Schwanz die Meereswogen zu Schaume. Er erlag der List und Gewalt der Menschen, des größten Raubthieres zu Land und Meer, und bald schwamm sein ungeheurer Leichnam ruhig auf den Fluthen. Da sprang Asmund aus der Schaluppe auf den bezwungenen Gegner, und ließ sich mit ihm an das Schiff bogstren. Glühend erröthete Dina, als sie ihn so in edelstolzer Stellung, auf den Todesspieß gelehnt, auf dem besiegten Unthier heran schwimmen sah, und Guldenring meinte satyrisch, daß jeder Sieger, wäre es auch nur der Sieger eines Fisches, einem weiblichen Herzen besonders gefährlich seyn müsse. Jetzt flog Asmund die Strickleiter hinauf, mit Beilen und Messern bewaffnet, sprangen die Matrosen auf den Fisch. Vom Schiffe wurden Haken an Stricken herabgelassen, und das losgetrennte Fell und Fett an einer Haspel hinaufgewunden, während die gefräßigen Mallemukken frische Nahrung witternd, mit häßlichem heisern Gefrächz und schwerem Flügel-schlage zu hunderten herbeiflatterten, um an der Beute Theil zu nehmen. Da brauste plötzlich ein Orkanstoß vom Pole her. Das Schiff schwankte, und die Eismassen geriethen in eine furchtbare Bewegung, die Eisfelder knallten und bekamen gräßlich klaffende Spalten. Wie Riesenschiffe rauschten die grünen Zackenberge daher, an denen die Meereswogen sich brausend brachen. Mit Donnerkrachen stießen sie an einander, daß die Eisstrahlen zersprangen, und mitten in diesem gräßlichen Kampfe wurde das arme Schiff hin und her geschleudert. In Todesangst hielt Dina den Oheim und der Kammerjunker den Fockmast umarmt, und Asmund, wüthend aus Furcht für der Geliebten Leben, schrie dem bestürzten Steuermann zu, welche Wendungen das Schiff machen müsse, aber dieser überhörte im Loben der Elemente den heilsamen Rath, und eben wollte Asmund selbst an das Steuerruder springen, als zwei große Eisberge, vom Orkan getrieben, von zwei Seiten einher stürmten, das Schiff zwischen sich nahmen, und seinen Vordertheil in die Höhe drängten. Jetzt befahl die gesammte Schiffsmannschaft Gott ihre Seelen, und Asmund mit schnellem Blick die Gefahr überschauend, wagte sein Leben in einem gefährlichen Sprunge in das Boot, das eben unbemannt an das Schiff geworfen wurde. Jetzt an der Strickleiter zu mir herab. Ich rette Euch, schrie er hinauf zu Tordenskiold

und Dina. Beide befolgten, vom Todesbängen getrieben, rasch die Ladung und hinter ihnen kam auch Guldenring seufzend herabgeklettert. Mit einer Anstrengung, die ihm den Bast von den Händen und das Blut unter den Nägeln hervordrückte, ruderte Asmund das Boot an das nächste feste Eisfeld, wo er es befestigte. Die Geretteten stiegen aus, Gott im Stillen dankend, als das Krachen des immer enger zusammen gepreßten Schiffs und das Geheul der Mannschaft grauenvoll zu ihnen herüber tönte. Jetzt trug Asmund aus dem Boote einiges Holzgeräth auf das Eisfeld, und bald loderte dort ein lustiges Feuer auf, an welches er die zitternde Dina niederlegte, die ihn mit matten, dankbaren Blicken ansah. — Nun dem Himmel sey Dank, rief lächelnd Guldenring, der auch in der Todesangst das Wiggeln nicht lassen konnte, da kommen ein Paar Freunde, die uns, wenn auch nicht sanft, doch schnell, aus der einzigen Verlegenheit, die es für uns noch giebt, aus der Wahl der Todesart, gütig helfen werden! — Asmund warf die großen Augen rasch um sich, und erblickte bald zwei große weiße Bären, die, eben auf einer Scholle an der Eisinsel gelandet, mit gemächlicher Langsamkeit und dumpfem Brummen auf das Feuer zugeschritten kamen. Heiliger Gott, rief Asmund, wenn ich erliege, wer rettet das Fräulein. Ich beschwöre Euch, Herr Kammerjunker, seyd nur dieß einzige Mahl ein Mann, und er drückte ihm eine Harpune in die Hand. — Das ist unter solchen Conjunctionen eine abgeschmackte Zumuthung, meinte Guldenring, faßte aber doch zur Selbstvertheidigung die Harpune, während Asmund, mit einer zweiten bewaffnet, auf den vordersten Bären einstürzte, der, sich auf die Hinterklauen setzend, die Vorderzähne schlagfertig erhebend, den zähnevollen Rachen weit aufreißend, mit grimmigem Brummen auf ihn losgeschritten kam. Doch ehe das zottige Unthier Asmund erreicht, durchbohrte dessen Harpune sein Herz, daß er brüllend niederstürzte, und bald ausgeröchelt hatte. Jetzt bekam Guldenring Muth, und die Harpune in möglichster Weite vor sich hingestreckt, rückte er Asmund nach. Dieß und des Gefährten Fall schien den zweiten Bären zu schrecken, er wendete brummend sich um, und gleichsam, um noch fliehend seine Furchtlosigkeit zu zeigen, wanderte er noch langsamer, als er gekommen war, und sich oft drohend umschauend zurück. Jauchzend empfing Dina die zurückkehrenden Helden, und eben wollte sich Guldenring wegen der glorreichen That brüsten, als ein noch schrecklicheres Krachen vom Schiffe herscholl,

dessen feste Planken zu bersten begannen. Noch sah Dina die Mannschaft in die Schaluppe springen, sah diese an den Eisbergen zerschellen, sah des Brakkes letzte Trümmer in das Meer stürzen, und sank dann von der gänzlichen Hülflosigkeit ihrer Lage erschreckt, in Ohnmacht. Tordensfiold aber reichte Asmund die Hand und sprach: Ihr habt uns, mindestens für den Augenblick gerettet, und auch das ist dankenswerth. — Ich wenigstens kann mich wegen der schuldigen Dankagung nicht sonderlich in Ausgabe setzen, sprach der Kammerjunker, denn ich hungere wie der selige Bär dort nach uns, ich durste, wie ein Kameel in der Wüste, und das Stückchen Eeseis, was ich in der Angst verzehrt, schmeckte so nichtswürdig sauerfalgig und bitter, wie ein Frikassée von Seina Steing und Haffal. — Auch dafür wird Rath werden, tröstete Asmund. Ich habe im Boote ein Paar Fässer gesehen, helft sie mir herauf schroten, Herr Kammerjunker. Der wollte den unverschämten Antrag zurückweisen, aber ein strenger Wink des Oheims machte ihn willfährig, und nicht ohne tiefes Stöhnen förderte er mit Asmund zwei Fässer auf das Eis, wovon sie das erste aufschlugen. — Nur Zwieback? rief der Kammerjunker mit gerümpfter Nase. — Thöriger Mensch, straste ihn der Stiftsamtmann. Du schäzest das geringe, was in unserer Lage das Kostbarste ist, und ein stillabgebissenes Stück Zwieback kauend, öffnete Guldenring das zweite Faß. Blanda! seufzte er mit gen Himmel gehobenen Augen. Das unglückliche Getränk verfolgt mich also sogar bis auf das Eismeer! — Gott sey Dank! so sind unsere unentbehrlichsten Bedürfnisse gedeckt, rief Tordensfiold, während sein Neffe von Durst getrieben, einen guten Zug Blanda zu sich nahm, und sie ganz vortrefflich fand. — Jetzt rannte Asmund, der für alle dacht und handelte, zur Bärenleiche, der er geschickt das Fell abstreifte, und am Feuer trocknete. Dann breitete er es über die arme Dina, die aus der Ohnmacht in einen wohlthätigen Schlummer gesunken war, und ließ eine Bärenkeule, an die Harpune gespießt, zum Nachtmahl braten. — Von einer angenehmen Wärme durchströmt, erwachte endlich das Mädchen, richtete sich in reizender Unordnung aus der zottigen Decke auf, warf einen dankenden Blick auf Asmund und klagte dann leise über Hunger und Durst. Da bot ihr Asmund die herbeigeschafften Lebensmittel an und köstlich mundete ihr das farge Mahl aus der Hand des Mannes, dem sich ihr Herz schon lange zugewandt hatte.

— Du hast uns gewärmt, gespeist und getränkt mein Sohn, sprach Tordensfiold gerührt, und dadurch abermals unser Leben gerettet. Ich werde mich bemühen, Dir zu vergelten. Entzückt über das väterliche Du, bedeckte Asmund des Alten Hand mit glühenden Küssen, und mit innerlichem Achselzucken sah Guldenring, mit stillem Entzücken sah Dina der Scene zu, die ihr ein prophetisches Symbol einer schönen Zukunft schien.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Vollendetes Kunstwerk.

Nie wird vollendet ein Kunstwerk, es bleibt nur im Nähern des höchsten.

Bietet dem endlichen Blick je sich Unendliches dar?

H. Schmidt.

### Sprache der Liebe.

Glüht Dir der Lieb' allmächtiges Feuer im Herzen  
Dann, wie ein Heiligthum fliehe sie selbst auch  
Dein Blick.

Wahre sie Dir in dem Herzen, denn nur in den  
Herzen ist Liebe!

Bringst Du der Lippe sie nah; hast Du die  
Göttin entweiht.

H. Schmidt.

### P u r i s m u s.

Fußvolk, las ein Bauer in der Zeitung, das  
soll wohl heißen Infanterie, wie werden sie denn  
nun die Cavallerie nennen, wohl Pferdervolk?

### S ü ß i g k e i t e n.

Ein sentimentalere junger Herr heirathete eine  
Kleinstädterin, die Tochter eines ehrlichen Gewürz-  
krämers, die sehr einsilbig, und nichts weniger als  
sentimental war. — O meine Theure, sprach ihr  
Gemahl einst bei einem Spaziergange in einer schö-  
nen Mondnacht zu ihr, so lassen Sie mich doch nur  
ein einziges süßes Wort von ihren schönen Lippen  
hören! Mit einem tiefen Seufzer blickte sie ihn  
zärtlich an, und sagte — Syrop!

Auflösung der Homonyme in Nr. 210.  
Der Ganges — des Ganges.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Beurtheilungen neuer Schriften.

### Almanachs-Litteratur.

Wenn die Erndte vorüber ist, und doch schon hie und da gelbe Blätter von den Bäumen herabsinken, die Astarten zu blühen beginnen, und die länger werdenden Abende nun einladen zum traulichen Zusammensitzen in freundlichen Kreisen, fangen nach und nach jene bunten, niedlichen Schmetterlinge an zu erscheinen, welche man Almanache nennt, und die in mannigfachem Schmucke die Vorboten des folgenden Jahres sind, dessen Zahl sie auf den Flügeln tragen, und dadurch sich selbst gleichsam classificiren. So wie man interessante entomologische Sammlungen von Tage- und Nachtfaltern hat, so wäre es wohl auch nicht ohne Vergnügen und vielleicht selbst Nutzen, einmal eine Sammlung aller dieser Jahresfalter anzustellen, und bei der Beschauung jeder Art derselben ein wenig zu verweilen, sie nach äußern und innern Kennzeichen bestimmend. Dies denken wir dann für die Erscheinungen der Taschenbücher auf das nächste Jahr in diesen Blättern zu thun, und dazu die Ueberschrift, Almanachs-Litteratur zu erwählen. Wir werden uns bemühen, diese kleinen Molkendiebe, Buttervögel, oder wie sie im Idiotikon jeder Provinz von Deutschland noch außerdem genannt werden mögen, so wie sie einer nach dem andern erscheinen, zu fangen, zu beschauen, und was wir fanden dem freundlichen Naturforschenden Leser mitzutheilen.

Es ist uns eine gute Vorbedeutung, daß gleich der Erste dieser Gattung, welcher uns entgegen fliegt, ein solcher ist, der schon mehr als einmal in frühern Jahren erschienen, und nur einige Zeit jezt ausgeblieben, doppelt wieder durch seine Rückkehr erfreut. Wir nennen ihn:

E. A. W. von Zimmermanns Taschenbuch der Reisen u. s. w. fortgesetzt von F. Rüks und H. Lichtenstein. Dreizehnter Jahrgang, oder 17. Bändchen. Mit 14 Kupfern. Leipzig, Gerh. Fleischer 1817. 332 S.

Sechszehn frühere Bände dieses Taschenbuchs haben dessen Trefflichkeit und den verbreiteten Nutzen, den es gestiftet hat, beurkundet. Der edle Staatsrath von Zimmermann, der aus der unerschöpflichen Fülle seiner Kenntnisse und Belesenheit mit der ihm auszeichnenden Unterscheidungsgabe und dem hier so wesentlichen Verdienste zweckmäßiger Zusammenstellung diese Bände uns gegeben hatte, schloß sein in die Tiefen der Natur blickendes Auge auf Erden, um jenseits die Unermesslichkeit ohne Schleier vor sich ausgebreitet zu sehn, ehe er diesen Band beendigen konnte. Nur bis Seite 123. ging seine Arbeit. In seine Fußstapfen aber traten, längst schon bekannt als solche die würdig seyen ihm nachzufolgen, die Berliner Professoren Rüks und Lichtenstein, sammelten in seinem Geiste, ordneten in seinem Sinne, stellten dar mit seiner Klarheit, und so ward nicht nur dieser 17. Band vollendet, sondern wir dürfen hoffen, daß die Fortsetzung und völlige Beendigung dieses allgemein beliebten Werks nun ungestört erfolgen werde, da die neuen Herausgeber noch in diesem Jahre eine Fortsetzung versprechen, die wenigstens alle Inseln enthalten wird, die noch zu den indischen gerechnet werden.

Denn mit der Beschreibung des Indischen Archipels, dem üppigsten Blumen- und Fruchtgarten

der alten Welt, von dem Marsden sagt, daß die Lust mit balsamischen Düften von unzählbaren wohlriechenden Blumen geschwängert sey, und der Geist selbst sich davon zu jeder Jahreszeit wie bezaubert fühlt, beschäftigt sich dieser Band, und giebt uns daraus nach einer vorgängigen Berührung der Lakdiven und Maldiven, Sumatra, Java und Borneo.

Mehrere Darstellungen interessanter Gegenstände aus der Thier- und Pflanzenwelt zieren in Kupfersichen das Taschenbuch, wozu noch drei von Frenzel in Dresden recht artig gestochne Ansichten von Gebäuden in Batavia kommen, bei denen wir jedoch gewünscht hätten, daß die Wahl lieber auf Naturmerkwürdigkeiten der dortigen Gegend, z. B. Ansicht der Felsen, wo die berühmten Vogelnester gesammelt werden, u. s. w. gefallen wäre.

Nachflattert diesem Taschenbuch zuerst, aus einem ganz andern Geschlechte, der

Almanach der Parodien und Travestien, herausgegeben von M. Gottfr. Günther Röller. Zweiter Almanach. Leipzig, Franz 1818. S. 205. mit einem Titelfupfer und einem Dintenflex.

Vorm Jahre gab den ersten dieser Art der geachtete Declamator Solbrig heraus, und von dem jetzigen Herausgeber fanden sich nur mehrere gelungene Parodien, namentlich die auf Schillers Glocke, der Kaffee, darin. Bei diesem Einen Bändchen hätte es auch bewenden sollen. Denn trotz dessen was der jetzige Herausgeber über Parodie und Travestie nicht eben ganz philosophisch sagt, sind solche Dichtungen eine Speise, die man nur in den kleinsten Portionen genießen darf, und welche vervielfältigt sehr leicht Ueberdruß erregen. Von den Verfassern der in diesem Almanach enthaltenen travestirenden und parodirenden Gedichte hat sich keiner genannt, es dürften daher wohl die meisten, wo nicht alle dem Herausgeber auch als Dichter angehören. In ihrer Art giebt es einige recht artige — ausgezeichnete wohl nicht — darunter, und besonders haben wir zu loben, daß nicht, wie im ersten Jahrgange doch einigemal zu bemerken war, sehr derbe Zweideutigkeiten und Gemeinheiten sich in diesen eingeschlichen haben. — Er enthält 23 Parodien, eine Travestie und zwei parodirende Travestien. Am verfehltesten schienen uns die beiden parodirten Monologen aus Briny und den Räubern, und offenbar ist die Parodie von der Huldigung der Künste unter dem Titel, die Feinde der Parodie, ein phantastisches Parodrama, theils viel zu lang, theils oft außerordentlich gezwungen. Zu ihm scheint das Titelfupfer des genialen Ramberg zu gehören, von welchem aber nirgends eine eigentliche Erklärung gegeben wird. Der oben angezeigte Alex gehört zu der XXVI. Nummer, die weiße Farbe, und gereicht dem Werke durch seine wichtige Stellung eben nicht zur Zierde. Am besten haben uns Nr. 4. der deutsche Knabe, Nr. 7. die Lebensgefährten, Nr. 8. die drei Zeichen, Nr. 18. an den Leuten, der diese Parodien als Maculatur bekommt, und Nr. 23. die sieben Gründe, gefallen. Mit diesem Jahrgange möge es aber an ähnlichen solcher Kunststückchen auf mehrere Jahre genug seyn.

Eh. Hell.

## Verbesserungen.

In No. 199. 1ste Spalte Zeile 2 von unten lies Entwürfe — 3te Spalte in der Note † lies Friedrich August II.